

# Unsere Stadtgeschichte

## Zur Industriegeschichte des heutigen Stadtteils List

Die industrielle Entwicklung seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war wesentlich für die Entstehung und das Aussehen des heutigen Stadtteils List. **1** Besonders um die Jahrhundertwende zogen Betriebe, die sich produktionstechnisch neu ausrichteten, aus dem Umland oder anderen Teilen Hannovers in die Nähe der damaligen Celler Chaussee (seit 1904 Podbielskistraße, kurz: Podbi) und auf die Feldmarken der Dörfer List, Klein- und Groß-Buchholz östlich von Hannover. Die Firmen siedelten sich vom Lister Platz aus Richtung Osten an. Anfänglich geschah dies noch auf dem Gebiet der Ostwender Vorstadt, die 1859 nach Hannover eingemeindet worden war. An den „Vier Grenzen“ trafen dann Hannover und die Feldmarken der drei Dörfer aufeinander. Zuerst hatte sich um 1874 das Dorf List zum hannoverschen Vorort entwickelt. Mit der Eingemeindung der Dörfer List, Vahrenwald, Hainholz und Herrenhausen nach Hannover im Jahr

1890/91 erhielt die Wohn- und Gewerbebebauung dann einen größeren Schub. 1907 kamen letztlich noch die Dörfer Klein- und Groß-Buchholz hinzu, wodurch die dortigen bekannten Firmen von späterem Weltruf eine hannoversche Adresse erhielten.

Von großer Bedeutung für das Aufblühen der Industrie war zudem die fortschreitende verkehrliche Erschließung der Betriebe über die Podbi und den 1912 bis 1916 im Stadtgebiet bis Misburg fertiggestellten Mittellandkanal samt Stichkanälen. Gleichzeitig entwickelte sich südlich der Podbi bis an den Rand der Eilenriede (Walderseestraße: seit 1904) eine gehobene, teilweise repräsentative Wohngegend, während nördlich der Podbi ergänzend zu den wachsenden Gewerbeflächen vorwiegend einfachere Wohnanlagen errichtet wurden.

# DER PELIKANPLATZ

## Von der Fabrik zum Wohngebiet

### Der Pelikanplatz und die Entstehung des „Pelikanviertels“

Eines der prägendsten Unternehmen im Stadtteil List war die Fabrik der Günther Wagner Pelikan-Werke. Sie siedelte sich 1903/1904 auf einem unbebauten Grundstück an und expandierte stetig. Schon früh gab es in der Nähe des Werks Straßennamen mit einem Bezug zum Unternehmen: 1911 erhielt die Pelikanstraße ihren Namen, 1931 wurde der Eigentümer und Firmenchef mit der Fritz-Beindorff-Allee geehrt.

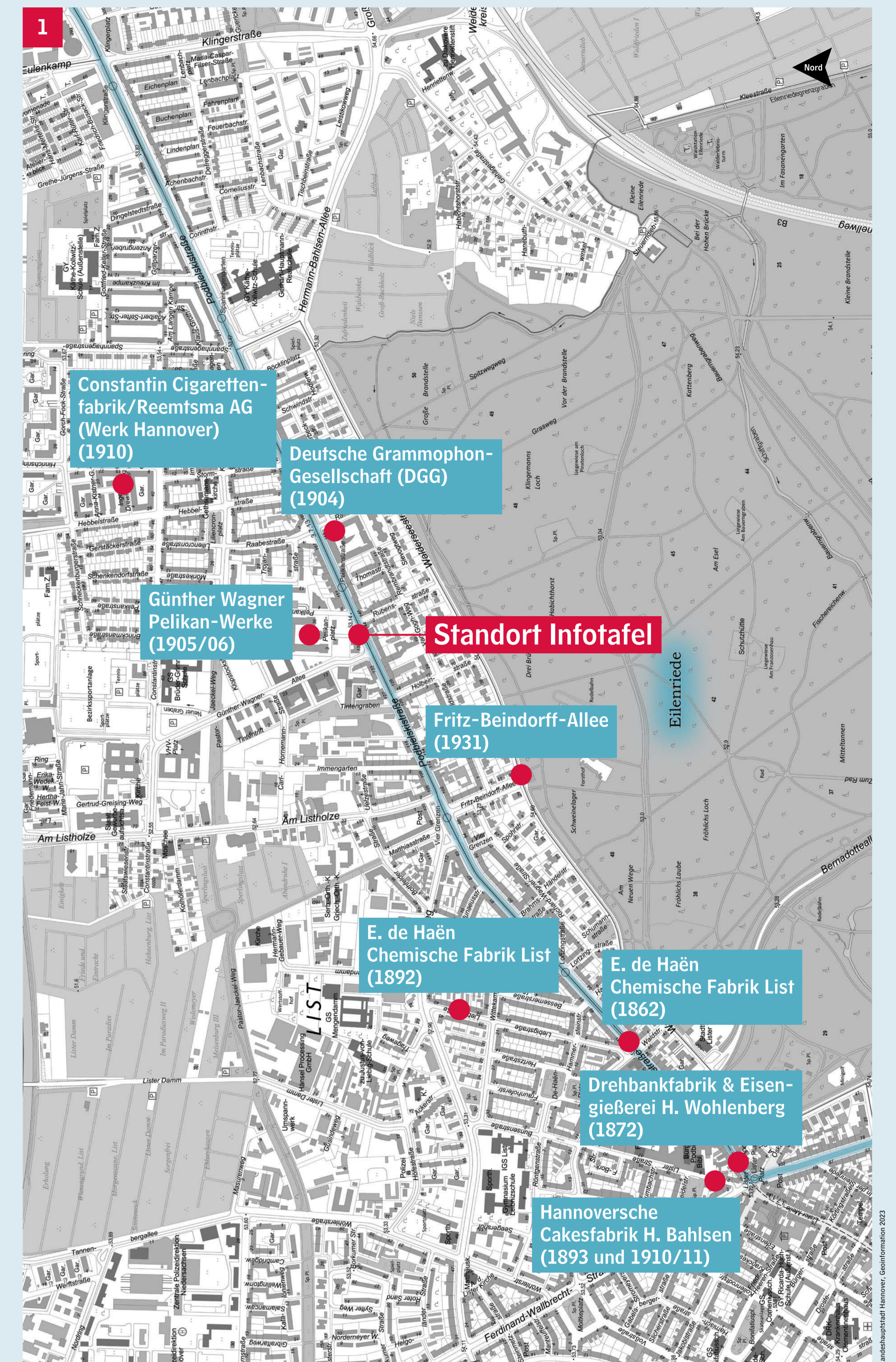
Seit den späten 1960er-Jahren wurde der allgemeine Strukturwandel auch in der List spürbar. Die eigentliche industrielle Fertigung verlagerte sich zunehmend nach außerhalb. Büros und Verwaltungen verblieben zunächst am ursprünglichen Standort. Ein erneuter Strukturwandel gegen Ende des Jahrhunderts ließ auch diese schrumpfen oder verschwinden.

Das heutige Pelikanviertel entstand über einen längeren Zeitraum nach der Aufgabe des Fabrikgeländes durch die damalige Pelikan AG 1989 und den Verkauf an einen Investor im Jahr 1991. Die denkmalgeschützten Gebäude wurden ab 1994 renoviert und umgenutzt. Unter Einbeziehung des Geländes der abgerissenen Produktionshallen entstand ein neues Stadtviertel mit Wohnungen, Gewerbe (Hotel, Büros, Dienstleistungsunternehmen) und neu angelegten Straßen: die 1995 eingeweihte Carl-Hornemann-Straße zur Erinnerung an den Unternehmensgründer sowie die Günther-Wagner-Allee, benannt nach dessen Nachfolger, und ebenso der Tintengraben, der teilweise dem Verlauf eines ehemaligen Stichkanals zwischen Eilenriede und Mittellandkanal folgt, wie auch die 2012 angelegte Tintentrift. Der eigentliche Pelikanplatz wurde 2003 neu geschaffen und erschließt das Zentrum des ehemaligen Fabrikgeländes. **5**

### Zur Entwicklung der Günther Wagner Pelikan-Werke

Die 1832/38 vom Chemiker Carl Hornemann (1811–1896) in Groß-Munzel gegründete Malerfarbenfabrik zog 1842 an den Engelbosteler Damm. Der leitende Mitarbeiter Günther Wagner (1842–1930) kaufte 1871 die Fabrik, die fortan seinen Namen und sein Familienwappen, den Pelikan, trug. Für den Weltruf des Unternehmens sorgte sein Schwiegersohn Fritz Beindorff, der seit 1895 alleiniger Inhaber war. 1903 erwarb das Unternehmen ein großes unbebautes Grundstück an der Nordseite der Celler Chaussee, der späteren Podbielskistraße 292 (heute 139–141) und ließ seit 1904 Verwaltungsgebäude und die Fabrik (Architekt Otto Taaks) errichten. Schon 1913/14 wurde die Anlage in moderner Stahlbetonskelettbauweise erweitert; neben Tinten und Farben wurden nun auch Blechverpackungen produziert. Das Unternehmen expandierte kontinuierlich und unterhielt zahlreiche ausländische Niederlassungen und Tochterunternehmen, beispielsweise in London und Buenos Aires. Die Belegschaft (1928: 2.488 Beschäftigte) konnte damals fortschrittliche Zusatzleistungen nutzen wie eine Pensionskasse, Unterstützungsfonds und ein Schulungsheim. **3**

Die Produktpalette vor dem Zweiten Weltkrieg umfasste u. a. Farben (z. B. PLAKA), Tinten, Tuschen, Malkreiden, Klebstoffe (Pelikan-Gummi, Pelikanol), Farbtuben, Schreibgeräte (Pelikan-Kolbenfüllfederhalter), Radiogummis, Farbbänder für Schreibmaschinen, Durchschreibepapier und Drehvielfältiger (Pelikan-Rotafix). **4** Seit der Auslagerung der Blechproduktion an den Nordhafen mit dem Bau und der Ausgründung des Blechwerks (Günther Wagner Blechwerk, später Verpackungswerke; Marke GEE WEE) im Jahr 1928 in der Hansastraße 4 wurden Blechprodukte auch für Dritte gefertigt (Verpackungen wie Eimer, Dosen für Lebensmittel usw.). **2**



**E. de Haën Chemische Fabrik List**  
1861 Gründung in Linden, seit 1862 nacheinander an zwei Standorten in der Nähe der Celler Chaussee (seit 1904 Podbielskistraße) angesiedelt; 1901/02 Verlagerung nach Seeze.

**Drehbankfabrik und Eisengießerei H. Wohlenberg**  
1872 Gründung am Lister Platz; 1929 Umzug nach Brink.

**Hannoversche Cakesfabrik H. Bahlsen**  
1889 Gründung an der Friesenstraße/Oststadt, seit 1893 nacheinander an zwei Standorten in der Nähe bzw. an der Celler Chaussee.

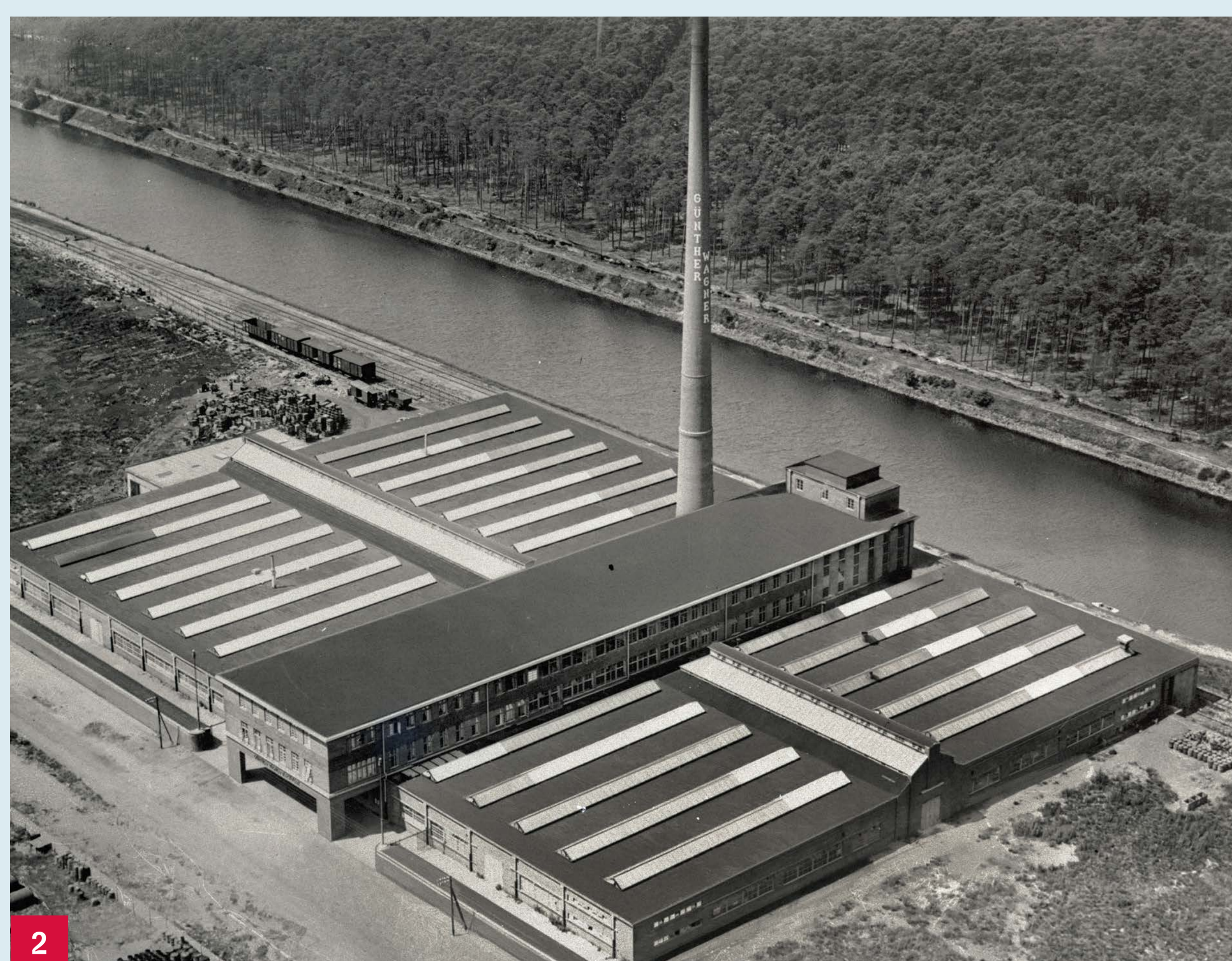
**Fritz-Beindorff-Allee**  
1931 zu Ehren des (Senior-)Chefs der Günther Wagner Pelikan-Werke umbenannt (vorher: Franz-Abt-Straße); „Deshalb gibt uns die heutige Wiederkehr des Tages, an dem Sie vor 50 Jahren in die Ihnen schon seit langem gehörende Firma Günther Wagner zunächst als Angestellter eintraten, willkommenen Anlass, dankbar Ihrer Verdienste zu gedenken, die Sie sich um die hannoversche Wirtschaft und damit um unser städtisches Gemeinwesen in den langen Jahrzehnten Ihres Wirkens erworben haben. [...] Hiermit soll gleichzeitig für alle Zeiten dem Dank Ausdruck gegeben werden, den unser Gemeinwesen Ihnen schuldet.“

**Günther Wagner Pelikan-Werke**  
1832/38 Gründung in Groß-Munzel (Barsinghausen); 1842 Verlagerung an den Engelbosteler Damm; seit 1905/06 Hauptsitz an der Podbielskistraße.

**Deutsche Grammophon-Gesellschaft (DGG)**  
1898 Gründung in der Kniestraße/Hannover-Nordstadt; seit 1904 an der Podbielskistraße.

**Constantin Cigarettenfabrik/Reemtsma AG (Werk Hannover)**  
1918 Gründung als Spezialgeschäft für türkische Tabake und Zigaretten; 1910 Neubau einer Fabrikanlage für Tabak und Zigaretten an der Wulhaustrift 12 (1916 in Constantinstraße umbenannt).

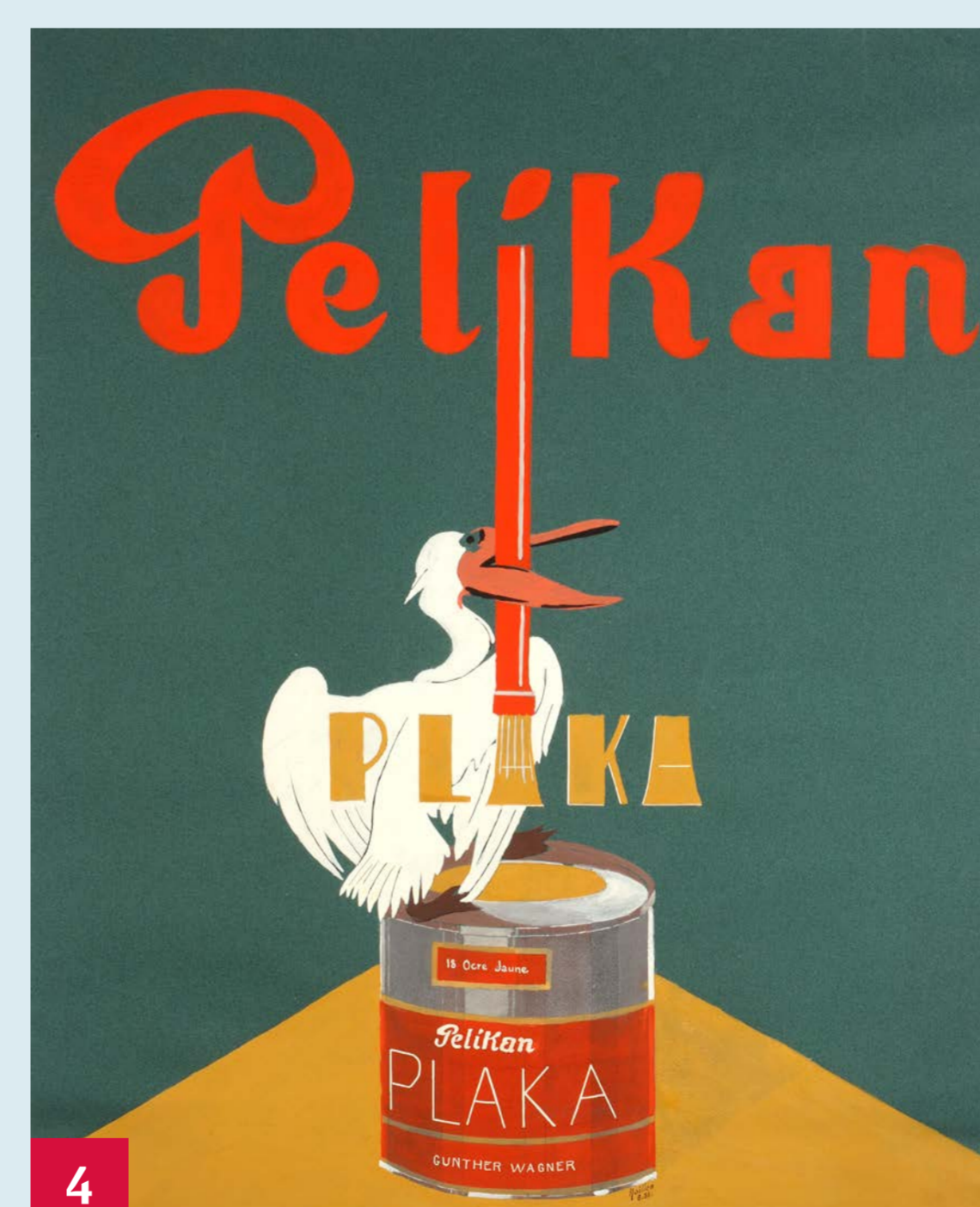
**Geha-Werke (Gebrüder-Hartmann-Werke)**  
1918 Gründung als Handelsunternehmen für Bürobedarf in Linden; 1921/22 Umzug in den Neubau einer Schreibwaren- und Büroartikelfabrik an der Podbielskistraße/Ecke Sutelstraße (nicht auf der Karte).



Luftbild der 1928 von der Firma Günther Wagner Pelikan-Werke errichteten Blechwarenfabrik in der Hansastraße am Nordhafen. Foto nach 1937.



Firma Günther Wagner Pelikan-Werke, Fabrikgebäude an der Podbielskistraße: Einschreiben der Pelikan-Füllhalter, um 1935.



Plakatentwurf von Naillion für die Pelikan-Farbe „Plaka“, 1936.



Ansicht der Verwaltungs- und Fabrikgebäude der Günther Wagner Pelikan-Werke in der Podbielskistraße, 1906.



